Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 5

Artikel: Die Fortschritte der Seidenindustrie in Ungarn

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Riemen ohne Ende.

(Schluss.)

Selbst die besten Riemen verlängern sich, namentlich im Anfange des Betriebes, und verlieren dadurch die erforderliche Spannung. Bei Riemen mit lösbaren Verbindungsstellen werden diese schnell geöffnet, der Riemen kürzer gemacht, aufs Neue verbunden und so gespannt. Bei endlos hergestellten Riemen ist dieses Verfahren schon etwas umständlicher und schwieriger. Man kann sie aber sehr leicht in der erforderlichen Spannung halten, wenn eine Anordnung getroffen werden kann, wie bei Dynamo-Maschinen, welche auf Ihrem Fundamente verschoben und so von der Antriebwelle immer so weit entfernt werden können, als es die Spannung des Riemens erfordert. Bei andern schnellgehenden Maschinen oder Transmissionen, wo eine solche Verschiebung gewöhnlich nicht möglich ist, können Spannrollen angewendet werden, die natürlich an den losen Riemenenden wirken müssen. Beide hier angeführten Einrichtungen gestatten, den Riemen stets nach Erforderniss zu spannen und ermöglichen es, die Spannung (wenn nöthig) beim Stillstande zu nehmen und ihn zu entlasten.

Bei Anwendung eines endlos hergestellten Riemens (Leder oder Balata), wo obige Anordnungen nicht getroffen werden können, sind dieselben vor dem Zusammenkitten gehörig auszurecken, um bei einem ein- oder zweimaligen Nachspannen für die Dauer eine genügende Spannung zu erhalten. Das Ausrecken geschieht in der Weise, dass der Riemen am einen Ende entweder vertikal oder horizontal befestigt und am andern durch Gewichte belastet wird. Bei horizontaler Anordnung gleiten die Gewichte über Leitrollen und werden so in vertikaler Richtung zur Wirkung kommen. Endlose Riemen, von Leder hergestellt, werden mit einem besondern Lederkitt miteinander verbunden, wobei eine sorgfältige Zuschärfung beobachtet wird, so dass nirgends eine Verdickung entstehen kann, auch werden die Riemen nach der Zusammenfügung gut ausgeglichen. Das nämliche gilt auch von Balata- und andern Riemen, wo aber die dazu geeigneten Kitte verwendet werden. Bei Benutzung eines geeigneten Riemenspanners kann eine straffe Spannung des über die betreffenden Scheiben gelegten Riemens durch einen Arbeiter ohne grosse Mühe erreicht werden, und es ist dann nur dafür zu sorgen, dass die Leimstellen vor Inbetriebnahme gut trocken sind. Die Vortheile, welche ein endloser Riemen bietet, sind ganz bedeutend. Derselbe ist in seiner ganzen Länge gleich biegsam und gleich schwer, hat in allen Theilen die gleiche Adhäsion an den Scheiben, ebenso wie auch die gleiche Dehnung und Festigkeit; bei noch so schnellem Gange verursacht er weder Stösse noch Geräusche, ist keinen Schwankungen oder Peitschen unterworfen und leistet bei gleicher Breite um ein Namhaftes mehr, als ein Riemen mit starrer, lösbarer Verbindung, oder kann schmäler und schwächer genommen werden.

Der gewebte Baumwollriemen, welcher eine starre, lösbare Verbindung am wenigsten verträgt und sein sonst so ruhiger, glatter Lauf durch dieselben weit unangenehmer und auffälliger unterbrochen wird, als bei dem nach älterer Art mannigfach gestückelten Lederriemen, eignet sich bei endloser Herstellung auch für kleine Riemenscheiben bei grosser Geschwindigkeit vorzüglich. Er besitzt alle Eigenschaften eines guten Treibriemens, namentlich gleiche Biegsamkeit, gleiches Gewicht, gleiche Dehnung und gleiche Festigkeit in allen Theilen seiner Länge. Er ist also stets da mit Vortheil anzuwenden, wo er von der Fabrik aus endlos hergestellt und an seinen Bestimmungsort auf die Scheiben gebracht und in richtiger Spannung gehalten werden kann. B. T. Z.

Die Fortschritte der Seidenindustrie in Ungarn.

Ungarn war bis anhin ein mehr Landwirthschaft betreibender Staat und bezog seinen Bedarf an industriellen Producten meistens aus Oesterreich. Seit einigen Jahren machen sich aber auch Bestrebungen bemerkbar, Industrie und Handel im eigenen Land emporzubringen.

Eine Grundlage für die Seidenindustrie bilden die grossangelegten Maulbeerbaumpflanzungen, die sich von Agram in Kroatien bis nach Serbien und der Walachei erstrecken. Die Versuche mit der Seidenzucht, deren Anfänge um 25 Jahre zurückreichen, haben so befriedigende Erfolge gehabt, dass in den letzten Jahren der Ertrag jährlich auf 2 Mill. Kg. Kokons geschätzt werden kann. Man hat auch mehrere Seidenzwirnereien errichtet; zwei davon sind im Besitze französischer Seidenzwirner (M. Camille Béranger und M. Teissier du Gros), welche hier klassische Seiden produziren.

Nach berühmten Beispielen, wie sie in der geschichtlichen Entwicklung der Seidenindustrie häufig vorkommen, sucht nun die ungarische Regierung durch Subventionen, Prämien etc. die Seidenweberei zu fördern. Dieses Vorgehen wird z. B. durch folgende Mittheilung der „Textilzeitung“ bestätigt: Das ungarische Handelsministerium erklärt sich bereit, der Seidenstoff-Fabrik Johann Huber und Sohn von 1900 an während 5 Jahren jährlich 5000 Florin zu zahlen, insofern diese Firma

80 Webstühle neu montiere. Ferner muss sie sich dazu verpflichten, wenigstens 120 Mill. Florin für die beabsichtigte Vergrösserung des Etablissements auszugeben, 120 Arbeiter mehr zu beschäftigen und soll sich darüber ausweisen, dass der Geschäftsumsatz jährlich etwa 1/2 Mill. Florin ausmacht. Zur Annahme der Offerte sind 40 Tage Bedenkzeit eingeräumt. Nach dem B. d. S. ist ferner ein bedeutender Wiener Fabrikant, Franz Bujatti, im Begriff, in Komaron (an der Linie nach Budapest gelegen) eine Seidenstoff-Fabrik mit 1000 Webstühlen zu errichten. Es ist ihm dafür eine Subvention und Erlass aller Steuern zugesichert worden.

Nach dem B. d. S. sollen sich bereits einige Schweizerfirmen (?) mit dieser Angelegenheit befassen und darüber berathen, wie die von der ungarischen Regierung den zuerst Kommenden gebotenen Vortheile auszunützen seien. Auch die Lyoner Fabrik wird darauf aufmerksam gemacht, dieser Gelegenheit die nötige Beachtung zu widmen und sie ev. zu profitieren.

B. d. S., F. K.

Ueber Mode und Situation.

Die Confectionsbranchen befinden sich momentan in voller Thätigkeit für die Sommersaison 1900. Ueber die zur Verwendung gelangenden Stoffe erwähnt der „B. C.“ u. a. folgendes:

In der Mäntelconfection finden schwarze Futterstoffe befriedigenden Absatz, namentlich billige, am Stück gefärbte Diagonales und Cöper, auch Satins. Daneben sind als begehrte Artikel Taffetas und Lustrine noir, Moiré, Peau de soie, Faille und Duchesse zu erwähnen.

In der Blousenconfection gelangen halbseidene Façonnés und bedruckte Satins zur Verarbeitung. Im Hochsommer stehen leichte, zum Theil à jour gewobene, transparente Seidenstoffe für diese Zwecke im Vordergrund: Musseline, Pongeé, Gaze, Taffetaline und Foulards. In allen diesen Geweben sind als Fond neben Weiss alle modernen Fancyfarben, speciell die zarten Pastelltönungen stark begünstigt. Die à jour Effecte sind meistens in breit gestellten Streifenformaten angeordnet. Auch Louisine blanc und weisse Damassés werden für Hochsommerblousen stark in Frage kommen.

In Uebereinstimmung mit der gegenwärtig politisch und geschäftlich ungemüthlichen Weltlage lässt sich über die Prosperität der Seidenindustrie zum Theil nicht viel Erfreuliches melden. In Lyon ist die mechanische Weberei gut, die Handweberei weniger ausgiebig beschäftigt. Namentlich durch Gewebe obenerwähnter Kategorien (Gazen, Mousseline und Futterstoffe) werden die Stühle in Betrieb erhalten. Anzeichen aus New-York lassen auf den Frühling erneute Gunst für kleine Nouveautés und Gewebe ausgezwirnter Kette erhoffen; als neuere Gewebe nennt man auch Satins und Façonnés mit Sammeteffecten. Krefeld ist in Futterstoffen befriedigend beschäftigt; viel Nachfrage herrscht nach schwarzen Moirés. In der Sammetbranche werden Sammete für Besatz und façonnirte Sammete für Blousen hergestellt. In Zürich hat sich die Situation immer noch nicht in merkbarer Weise gebessert. Wohl herrschte einige Zeit lebhafte Nachfrage nach Lagerwaare; aber Ordres für weiter hinaus zerschlugen sich an den zu niedern Preisen. Die Massenbestellungen in Unistoffen für Saisonbedarf sind immer noch ausgeblieben, Es wird blos bestellt, was momentan unumgänglich nötig ist, in der Voraussicht, dass im Bedarfsfalle genügend Waaren, wenn vielleicht auch zu etwas höhern Preisen, erhältlich sein werden.

Die Ursachen dieser ungünstigen Geschäftslage liegen, wie schon früher bemerkt worden ist, im Ausfall des Londoner Marktes und in den hohen Seidenpreisen. London kultivirt nur noch einige wenige Specialitäten. „Khaki“ ist bekanntlich jener eigenthümliche gelblich bräunliche Stoff, aus dem die Uniformen der in Afrika kämpfenden Truppen gefertigt werden. In der letzten Woche hat sich nun eine wahre Khaki-Manie der loyalen Briten bemächtigt. Fashionable Damen tragen khakifarbene Jaquettes und Hüte, zum mindesten aber irgend einen Ausputz, der ihre patriotische Gesinnung kundgiebt. Den Berichten englischer Blätter zufolge können die grossen Khaki-Manufacturen in Manchester die täglich sich mehrenden ungeheuren Aufträge kaum noch bewältigen. Daneben kommen noch schwarze Stoffe in umfangreicher Weise zur Verwendung; die englischen Einkäufer von Seidenstoffen brauchen sich einstweilen bezüglich der Auswahl der Farben den Kopf nicht zu zerbrechen. Was London verliert, profitirt momentan Paris. Die dortige Geschäftslage ist gut und hofft man durch die Weltausstellung noch einen vermehrten Aufschwung im Waarenumsatz zu erzielen.

Das Geschäft in der Basler-Bandbranche ist immer noch befriedigend. Neben den Breiten von 9 und 12‴, welche hauptsächlich für Ballroben als Schleifen verwendet werden, sind zur Verarbeitung von Ballroben, weiche Satins-envers-Mousseline in Breiten von 60 oder 80‴ (für Paris sogar 108‴) sehr gefragt und die ganze Modenbewegung deutet darauf hin, dass